

Jakob Loos

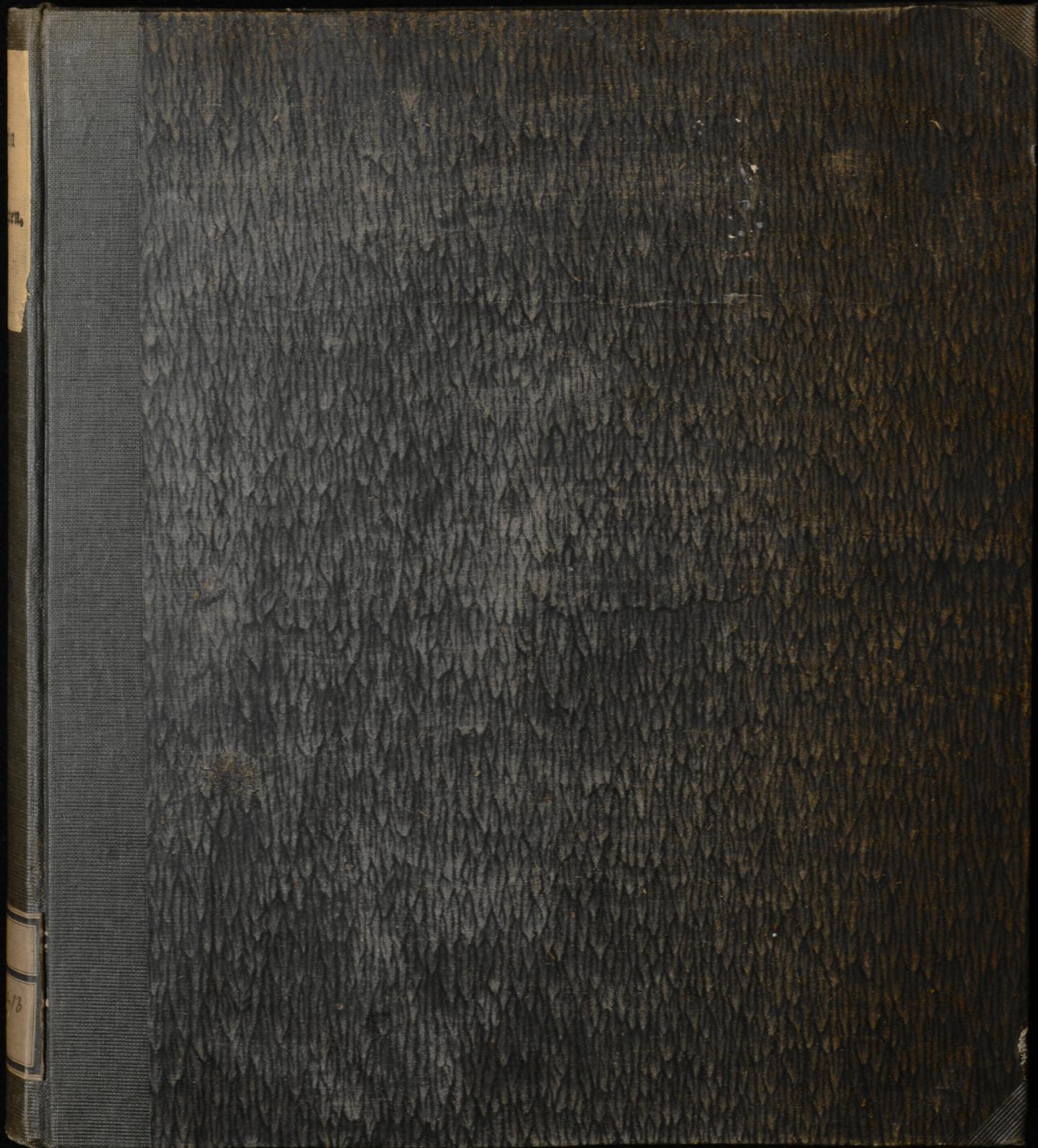
**Die Denen Christlichen Gottes-Häusern gebührende Vorzüge und Ehrerbiethigkeit wurden Bey der am 27. Sept. 1750. geschehenen Einweihung Der Neuen Pfarr-Kirche Der Evangel. Reformirten Gemeinde in Breßlau über Jesaia II. v. 3. vorgestellt : und auf Begehren zum Druck gegeben**

Breßlau: Pietsch, 1751

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824648080>

Druck Freier  Zugang





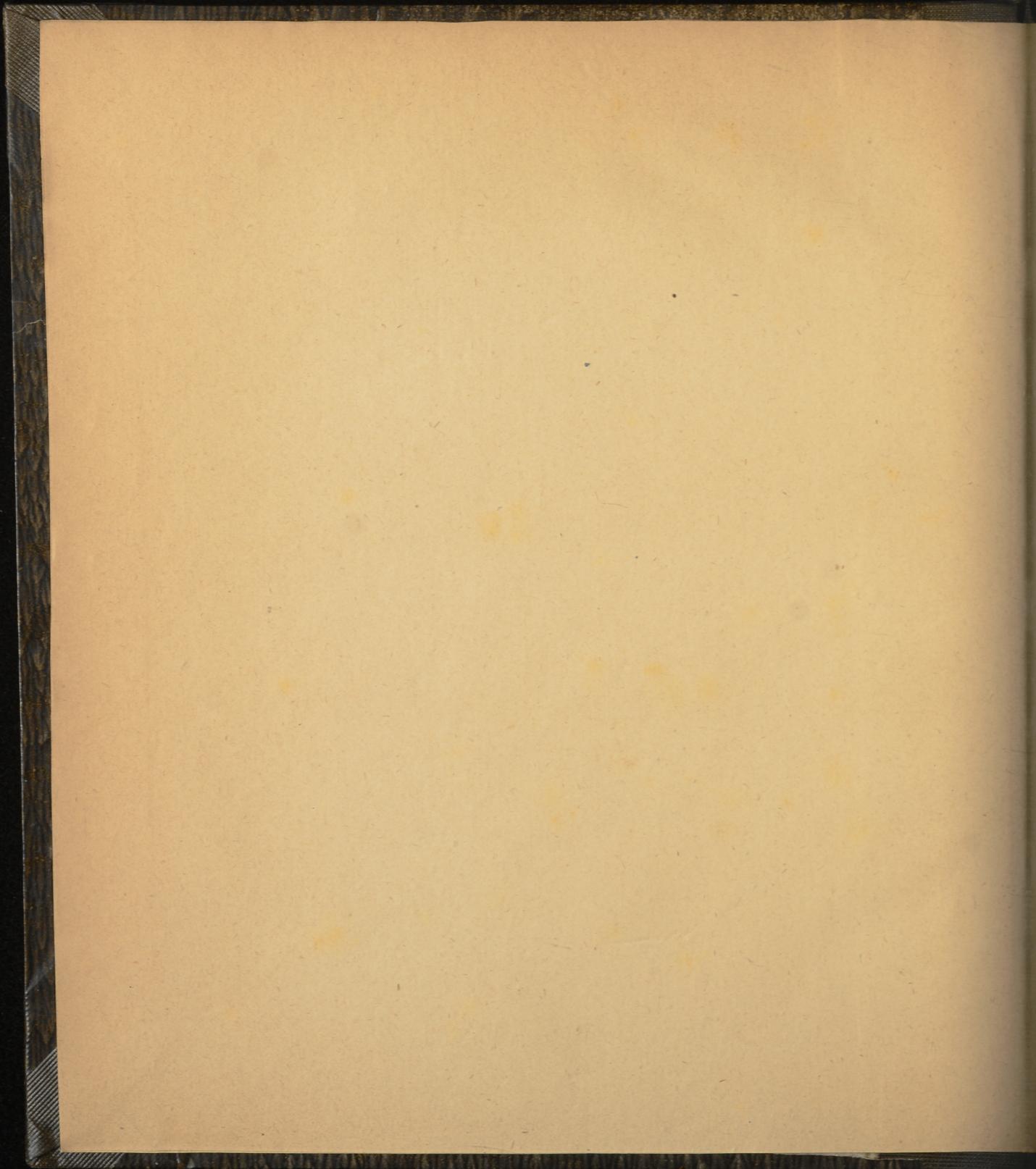
Universitäts  
Bibliothek  
Rostock

[http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn824648080/phys\\_0001](http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn824648080/phys_0001)

DFG

*Fl 1402<sup>1-13</sup>.*





a 9 1/2  
Die  
Denen Christlichen Gottes-Häusern  
gebührende  
Vorzüge und Ehrerbietigkeit

wurden  
Bey der am 27. Sept. 1750. geschehenen

# Einweihung

Der Neuen  
Pfarr-Kirche

Der  
Evangel. Reformirten Gemeinde  
in Breslau

über Jesaia II. v. 3. vorgestellt  
und auf Begehren zum Druck gegeben  
von  
Jacob Loos.

---

Breslau, bey Daniel Pietsch, Buchhändler, 1751.

FL-1402.8.

242  
Zur Ehre Gottes

1712

Georgii und Elisabethae

1712

Georgii und Elisabethae

Georgii und Elisabethae

1712

Georgii und Elisabethae

1712

Georgii und Elisabethae

1712

Georgii und Elisabethae

Georgii und Elisabethae

1712

Georgii und Elisabethae

Georgii und Elisabethae

Der Wehrtesten und Geliebten Evangelisch-Reformir-  
ten Gemeine zu Breslau, wünschet bey Überrei-  
chung dieser Predigt, Gnade, Friede, Anwachs und  
Zunehmen von Gott dem Vater und unserm  
HERRN JESU CHRISTO!

Ihr ordentlicher Lehrer, Jacob Loos.

**D**aß ich meiner Wehrtesten und Geliebten Gemeine hie-  
mit diese Predigt überreiche, dazu gibt mir folgendes  
Anlaß:

Einige Wehrte Glieder, bey welchen die feyerliche Hand-  
lung der ohnlängst dem HERRN zu seinem Dienst gewiedmeten  
Neuerbauten Kirche, Freuden-Thränen ausgepreßt hatte, haben  
solche der dabey gehaltenen Predigt und Gebethern zugeschrie-  
ben, und sie haben mich daher wiederholt ersuchet, daß ich diesel-  
be dem öffentlichen Druck übergeben möchte.

Nun haben zwar schon vordem, verschiedene der ansehnlich-  
sten Glieder ein so liebreiches Urtheil von einigen meiner gehal-  
tenen Predigten gefället, daß sie mich ersucht haben, dieselbe ent-  
weder dem Druck zu übergeben, oder sie Ihnen wenigstens zu  
nochmahliger Durchlesung zu überreichen.

Ich habe biß anhero, nach meinem Urtheil billig angestan-  
den, diß ihr liebes-volles Begehren zu erfüllen, weilien, sobald  
unsere Gedancken andern schriftlich in die Hände gegeben wer-  
den, man alsdann außer Standes, derselben fernere Mittheilung  
abzuhalten. Ich aber meine eigene Kräfte allzuwohl kenne, als  
daß ich sie gnugsam hielte, bey einem so reichen Vorrath der her-  
aus gegebenen Predigten von den ausbündigsten Rednern und  
erlauchten Lehrern unserer Zeit, auch die Meinige beyzufügen.

Ich

Ich weiß auch wohl, daß die Liebe meiner Wehrtesten Gemeinde, als welcher meine aufrichtige Bemühungen, nebst den vielen Geschäften, seit meinem Acht-Jährigen Amte unter ihnen bekannt sind, aus diesem Grunde ein so geneigtes Urtheil davon fällt, und denselben einen größern Werth beylegt, als vielleicht viele andere thun werden, denen diese besondere Umstände unbekannt sind.

Ich habe also bloß dem wiederholten Verlangen derselben ein Gnüge zu thun, und daß dadurch eine dergleichen ihnen so senerliche Handlung, bis auf künftige nachkommen zur Dankbarkeit vor die erhaltene Gewissens-Freyheit beybehalten werde, diese Predigt dem Druck übergeben wollen, mit beygefügttem herzlichem Wunsche; daß alle diejenige, welche sie lesen werden, dieselbe mit eben der Liebe beurtheilen, und eben die herzliche Freude über die uns geschenckte Wohlthat empfinden möchten, als diejenige, die sie angehöret haben.

Der Herr aber, der gnädige Gott, der bis anhero meine obzwar schwache, doch treue Arbeit, bey dieser werthen Gemeine, nicht ohne Seegen gelassen hat, der erfülle ferner meine herzliche Seegens-Wünsche über Sie; Er mache Sie tüchtig in allen guten Wercken, zu thun seinen Willen, und was vor ihm gefällig ist, durch IEsu[m] Christum. Amen!





## Sebet vor der Predigt.

Unsere Hülffe und Anfang ist im Nahmen des HErrn, der Himmel und Erde erschaffen hat, der seegne uns; Es seegne uns GOTT unser GOTT, und laß leuchten sein Antlitz über uns. Amen.



\* \* \*   \* \* \*   \* \* \*

Barmherziger, getreuer GOTT, du ewiger Vater unsers HErrn Iesu Christi, der du mit deinem Sohne und heiligen Geiste regierest in Ewigkeit: Wir sagen dir Lob und Danck für alle deine Wohlthaten, die wir ohne Unterlaß von deiner milden Güte empfangen; daß du uns die ganze Zeit unsers Lebens, wie auch die vergangene Nacht so gnädiglich behütet, und uns den Tag erleben laßen, an welchem wir in diesem, zu deinem Dienst erbauten Hause, zusammen kommen, deinen Nahmen anbeten, und dich verehren können.

Insonderheit dancken wir dir, daß du auch unserer Kirche in diesen Landen, und in dieser Stadt die Freyheit des Gewissens, und des öffentlichen Gottesdienstes geschencket hast, hast auch nicht nur hier, sondern auch an andern Orten in diesen Landen verschiedene Gemeinen gepflanget, und deinen Dienst unter ihnen angefangen, daß sie aus deinem

A

Wort

Wort deinen Willen recht erkennen, und lernen können, wie sie Christlich leben, und seelig sterben sollen.

Wir bitten dich getreuer Gott und Vater, du wollest diese Gnade, die du zu unsern Zeiten uns erwiesen, uns und unseren Nachkommen zu ewigen Zeiten erhalten; Laß uns niemahls dieser Wohlthat vergessen, noch uns in unsrem Eifer erkalten; Gib uns im Gegentheil, daß wir täglich deine Gnade mehr erkennen, und zu deinem Dienst bereitwilliger werden; Und damit wir dein angenehmes Volk seyn und bleiben, so vergieb uns alle unsere Sünde und Missethaten um deines lieben Sohnes unseres Heylandes Jesu Christi willen, und heilige uns durch deinen heiligen Geist, je länger je mehr, daß wir alle dem absagen, was dir mißfällt, und unsere Freud und Wollust darinn suchen, daß wir dir dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist.

Und demnach wir heute auf deinen Befehl bey einander versammelt sind, den Christlichen Sabbath zu feyren, dein Wort zu hören und zu betrachten, und in dem Gebrauch des heiligen Abendmahls, uns des Todes und der Leyden unsers Erlösers zu unserm Trost zu erinnern und zu versichern, zugleich aber auch diese Stäte deinem Nahmen und deiner Ehre feyerlich zu wiedmen.

So eröffne Herzen, Mund und Ohren; vermehre in uns den Glauben an deinen Sohn Jesum Christum. Mache uns alle zu Gliedern deiner Kirche und zu wahren Verehrern in deinem Hause; laß uns nicht bloß dich ehren wollen mit den Lippen, sondern laß Herz und Mund, laß Leben und Wandel dir zum Dienst gebracht werden.

Laß uns zu dem Ende dein heiliges Wort mit Freuden hören, mit Fleiß erwegen, und in gutem Herzen behalten; dich getrost anrufen, und nicht allein diesen Tag, sondern auch alle übrige Tage unsers kurzen und gar ungewissen Lebens, von allen bösen Wercken feyren, bis wir einstens in die himmlische Häuser des Friedens eingehen, da wir mit englischen Zungen und Herzen, deine grosse Thaten, mit allen Auserwählten, Engeln und Menschen, rühmen und preisen werden in alle Ewigkeit, Amen!

Unser Vater &c. &c.

Die

Die Liebe des Vaters, der sich eine Gemeine erwöhlet hat, zu seinem Eigenthum; die Gnade des Sohns, der uns erkaufft hat, mit seinem Blut, aus allerley Geschlecht, Volk, Zungen und Heyden; und die Gemeinschaft des heiligen Geistes, der uns zubereitet zu Tempeln des lebendigen Gottes, sey und bleibe, bey und unter uns, jezo und immerdar. Amen!

**D**aß wir Wertheße und in Christo Geliebte! Heute an dieser Vorrede. Stäte und in diesem, dem öffentlichen Gottesdienste, gewiedmeten Hause, einmüthig und in Beyseyn dieser grossen Menge, unserer geliebten Mitbrüder am Evangelio Jesu Christi, uns versammeln, und dasselbe unter Anrufung Gottes, zu dieser heiligen Bestimmung feyerlich einsegnen können; dieses ist eine der grösten Wohlthaten, welche Gott unserer Kirche, in diesen Landen hat erweisen können.

Es ist wahr, seit dem unsere Glaubens-Genossen, aus allen übrigen Provinzien und Städten von Schlesien (a) haben weichen müssen, so war das geseegnete Breslau, vor Sie, das von dem Herrn Ihnen angewiesene einzige Zoar, wo sie einen ungestörten und nahrhaften Aufenthalt haben erlangen mögen.

A 2

ES

(a) Seit Ao. 1675. da der letzte Hertzog des Piastischen Stamms Georg Wilhelm Todes verbliehen, so wurde aller öffentliche Gottesdienst den Reformirten in Brieg, Liegnitz, und andern Orten untersaget, die Hertzogliche Frau Mutter behielt zwar in ihrem Wittwen-Sitz Ohlau, ihren Hof-Prediger x. x. x. und den damit verbundenen öffentlichen Gottesdienst, zu welchem sich die Reformirten in Breslau hielten; Als aber Dieselbe 1680. diß Zeitliche beurlaubte, so wurde auch dieser noch einzige übrige Trost ihnen benommen; Von der Zeit an sie sich nach Lissa in Pohlen zu dem Gebrauch des heiligen Abendmahls hielten, vid. Lucae Schlesische Chronick p. 468. & sequ.

x. x. x. Man kan hier nicht vorbeylaffen, zum Preise Gottes und zum Beweis des Christlichen Vertrauens dieses letzten Lehrers unserer Kirchen, Nahmens Anthon Brunsenius, diß besondere anzuführen, daß derselbe vor seiner Abreise einem hiesigen ansehnlichen Bürger, einige gebeiligte Gefäße, welche man bey Haltung des heiligen Abendmahls, in Ohlau gebraucht hatte, mit der gleichsam prophetischen Hoffnung, aufzuheben gegeben hat, daß er sie, wo unsere Kirche die verlorne Gewissens-Freyheit in hiesigen Landen, wiederum erlangen würde, alsdenn ihr einhändigen sollte. Welches dann derselben Sohn, da jezo dieses geschehen, mit Freuden erfüllet hat, wobey ihm die Vorsehung die erwünschte Gnade erwiesen, daß da er ein trauriger Zeuge des letzten öffentlichen Gottesdienstes in Brieg und Ohlau gewesen, er auch mit Freuden, die wieder erlangte Gewissens-Freyheit, des öffentlichen Gottesdienstes in Breslau erlebet hat.

Es ist wahr, es hat unsern Glaubens-Genossen bey ihrem beglückten Aufenthalt allhier nicht an Ausübung des öffentlichen Gottesdiensts gefehlet; Sie haben bey, und mit unsern Mit-Brüdern des Evangelii den HErrn öffentlich anbethen, sein Wort aus dem Munde mancher würdiger Diener Jesu Christi hören, und durch dieselbe in verschiedenen vorfallenden Anliegen getröstet, und aufgerichtet werden können.

Aber es ist dennoch eine besondere Wohlthat der gnädigen Hand Gottes über uns, und unsere Kirche, daß Er in diesen Landen uns nicht nur die völlige Freyheit des Gewissens wieder geschenket, sondern auch bey dieser Gemeine den Anfang gemacht hat, seinem Nahmen eine Stätte und zu seinem Dienst ein Haus erbauen zu lassen.

Pfal. XLII.  
v. 4.

Wie mancher unserer Bekenner hat nicht, wann dieser aus Unverstand und jener aus Unwissenheit zu ihm gesagt: Wo ist hie dein Gott? sein Herz vor dem HErrn ausgeschüttet und geseuffzet; Ach ich wollte gerne hingehen mit dem Hauffen und mit ihnen wallen zum Hause Gottes, mit Frolocken und Dancken, unter dem Hauffen, die da feyren. Der HErr hat ihre Bitte und Seuffzen erhöret; Er hat nicht nur an verschiedenen Orten dieses Landes, einige Gemeinen versammelt, in welchen er die tröstliche Verheißungen und heilige Wahrheiten seines Wortes verkündigen, und damit offenbahren läffet, daß auch in unserer Kirchen seines Nahmens-Gedächtnuß und seines Wortes, Trost zu finden sey, sondern er hat auch, was vor wenigen Jahren mitten unter unsern Unternehmungen vor unübersteiglich gehalten wurde, er hat, wie es am Tage ist, unser, unter Vertrauen auf seine gnädige Vorsehung unternommenes Werk, so geseegnet, daß wir nun feyerlich anstimmen können: Ich freue mich deß, daß mir geredt ist, daß wir werden ins Haus des HErrn gehen, und daß unsere Füße werden stehen in deinen Thoren! Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth! Meine Seele verlangte und sehnte sich nach den Vorhöfen des HErrn. Mein Leib und Seel freuen sich in dem lebendigen Gott, dann der Vogel hat ein Haus funden, und die Schwalbe ihr Nest, da sie junge hecken; nemlich deine Altäre HErr Zebaoth, mein König und mein Gott! wohl denen die in deinem Hause wohnen, die dich loben immerdar. Wie billig denn ruffen wir heut einander zu: Kommet, laffet uns auf den Berg des HErrn gehen, zum Hause des Gottes Jacob, daß er uns lehre

Pfal. CXXII.  
v. 1. - 2.

Pfal. LXXXIV.  
v. 1. - 5.

lehre seine Wege, und wir wandeln auf seinen Steigen. Und diese Worte sollen unter dem Beystande Gottes der fernere Inhalt unserer vorhabenden feyerlichen Betrachtung seyn; Zu deren Heiligung und Seegen wir Gott im Nahmen und mit den Worten Jesu Christi anflehen, wann wir zuvor werden abgesungen haben, den Christlichen Gesang:

Alle Welt was lebt und webet ꝛ. ꝛ.

Unser Vater ꝛ. ꝛ.

### Text.

Jes. II. v. 3.

Kommet, lasset uns auf den Berg des HErrn gehen, zum Hause des Gottes Jacob, daß er uns lehre seine Wege, und wir wandeln auf seinen Steigen.

Wir sind o HErr! in dein Haus gekommen, das zu deines Nahmens Ehre und zu deinem Dienst erbauet ist; laß uns in demselben heut und allezeit aus deinem Wort unterwiesen werden, wie wir dasselbe auf eine dir gefällige Weise gebrauchen sollen; lehre du uns in demselben deine Wege, daß wir wandeln auf deinen Steigen. Amen!

**A**ndächtige und in Jesu Christo zum ewigen Leben, Auserwählte und Geliebte! Die vorgelesene Text-Worte sind der Anfang der Weissagung, welche Gott durch den Propheten Jesaia von dem künftigen Reich des Messia und von der Ausbreitung der Kirche des Neuen Testaments hat offenbahren wollen: zur letzten Zeit verkündigt er, wird der Berg des HErrn höher seyn, dann alle Berge, und über alle Hügel erhaben werden, und werden alle Heyden dazu lauffen. Die Stadt Jerusalem, wie bekant, sowohl als der Tempel des HErrn, lagen auf verschiedenen Bergen, unter welchen der Berg Sion, worauf der Tempel erbauet war, über die andern hervorragte, und dieses gab Anlaß, daß diejenige, welche nach demselben reiseten, den HErrn in seinem Tempel anzubeten, wann sie denselben von ferne erblickten, desto eifriger ihren

Weg fortsetzten und so zu sagen zu demselben lauffend zueilten. Der Prophet gebraucht sich dieses Umstands als eines Simmbilds, um dadurch die Beschaffenheit der Kirche des Neuen Testaments zu beschreiben; zur letzten Zeit, sagt er, welches nach der prophetischen Mund- Art, die Tage des Neuen Testaments und die Zeiten des Mesia sind, soll der Berg des HErrn höher seyn als alle Berge, und über alle Hügel erhaben seyn; das Reich des Mesia und die Kirche Christi, will er sagen; soll über alle Vöcker ausgebreitet werden, so daß nicht nur einige aus den Heyden zu derselben kommen sollten, den HErrn anzubeten, sondern daß verschiedene und ganze Vöcker zu dem Glauben an Christum sollten bekehret werden, und diese, um sich und andere zum Dienste des HErrn desto mehr aufzumuntern, einander zurieffen: Kommet, lasset uns auf den Berg des HErrn gehen, zum Hause des Gottes Jacob, daß er uns lehre seine Wege, und wir wandeln auf seinen Steigen.

Da der besondere Umstand, warum wir heute an dieser Stätte versammelt sind, auch diese zahlreiche und nicht nur aus verschiedenen Christlichen Glaubens- Genossen, sondern selbst aus verschiedenen Vöckern versammelte Gemeine, zu einem ähnlichen Betragen bewogen hat; So habe ich mir die prophetische Worte zum Grunde meiner Betrachtung gelegt, um vorjesho daraus eurer Liebe die unsern öffentlichen Gottes- Häusern gebührende Vorzüge und heilige Ehrerbietigkeit vorzustellen; so daß ich zeigen werde:

- I. Worinn die unsern öffentlichen Gottes- Häusern gebührende Vorzüge und Ehrerbietigkeit bestehen und
- II. Was unsere Absicht und Vorhaben seyn soll, wann wir dieselbe besuchen.

Daß denjenigen öffentlichen Gebäuden welche dem HErrn, dem wahren Gott, zu seinem Dienst und Verehrung gewidmet sind, damit in denselben die Glieder, der Kirchen Jesu Christi sich öffentlich versammeln, das Wort des HErrn zu ihrem Unterricht, Heiligung und Trost hören, ihre Lob- und Danck- Lieder als Farren ihrer Lippen, vor geistliche und leibliche, vor allgemeine und besondere Wohlthaten anstimmen, die heilige Gnaden- Siegel des neuen Bundes, welche ihnen der HErr bis zu seiner Wiederkunfft zum beständigen Gebrauch hinterlassen und eingesetzt hat,  
und

und die öffentliche Einsegnung der ehelichen Verbindungen unter Ausrufung Gottes verrichtet werden, das sage ich, diesen Gebäuden, die man Kirchen, Tempel und Bethhäuser nennet, nicht nur ein etwaniger äußerlicher Vorzug und Achtung, als allen öffentlichen Gebäuden zugestanden wird, zukomme, sondern daß auch, weil in denselben auf eine besondere Weise die Gegenwart und das Daseyn Gottes verehret wird, denenselben eine geheiligte Ehrerbiethigkeit gebühre; Diß ist der erste Theil unserer Betrachtung; Und damit ich mich der nöthigen Kürze und Deutlichkeit befeisse, und alles vermeide, was etwan auf einer oder der andern Seite abweicht, so will ich die zwey einander entgegen gesetzte äußerste Meynungen hievon kürzlich anführen und dabey die wahre so wohl zu bevestigen als anzuzeigen suchen.

Einige schreiben denen, dem Herrn zu seinem Dienst gewidmeten und durch verschiedene Ceremonien besonders dazu eingeweihten Gebäuden eine inwohnende Heiligkeit zu, welche zwar denselben durch eine etwanige Entheiligung wiederum könne genommen werden; so lange aber dieselbe dergleichen geheiligten Gebäuden inwohnend sey; sie nicht nur mit einer heiligen Ehrerbietigkeit sollten besucht und angesehen werden, sondern daß überdiß sie, um des Willen, auch ohne Absicht auf den zu sehen, welcher in denselben verehret, öffentlich angebeten und dessen Gegenwart gesucht wird, eine Heiligkeit besäßen, um derentwillen ihnen eine Art der Verehrung gebühre, und daß, wenn man dieselbe fleißig besuche und sein Gebet in denselben verrichte, Gott solches weit angenehmer und gefälliger sey: Er auch zum Beweis dessen die alldorten gethane Gebeter ehender erhöhe, als wann solche an andern Orten verrichtet würden.

Diß war eben der Abweg, auf welchen das alte Israel gerathen, weil in dem Herrn in dem Tempel, den er unter ihnen hatte, ganz besondere Merckmaale seines Daseyns und Gegenwart offenbahrte; So dachten sie, wenn sie nur fleißig diesen Tempel besuchten, und in demselben die befohlene äußerliche Gottesdienstliche Handlungen verrichteten, ohne daß sie die übrige von dem Herrn ihnen auch befohlne Pflichten und Gebote erfüllten, dem Herrn diß so angenehm und gefällig sey, daß er um deswillen, daß sein Tempel unter ihnen sey, ihnen nothwendig müste gnädig seyn; daher sie auch mit wiederholten Worten sprachen: Jer. vii. v. 11. Hie ist des Herrn Tempel; Hie ist des Herrn Tempel; Hie ist  
des

Des HErrn Tempel; darauf ihnen der HErr durch den Propheten Jeremiam sagen ließ: Verlasset euch nicht auf die Lügen, wann sie sagen: Hie ist des Herrn Tempel; Hie ist des Herrn Tempel; Hie ist des Herrn Tempel, sondern bessert euer Leben und Wesen, daß ihr recht thut einer gegen dem andern: Aber nun verlasset ihr euch auf Lügen, die kein Nütze sind, daß ihr sprecht: Es hat keine Noth mit uns; Haltet ihr dann diß Haus, das nach meinem Nahmen genennet ist, vor eine Mörder-Grube?

Anderer im Gegentheil, wollen diesen dem HErrn zu seinem Dienst geheiligten Gebäuden, gar keine vorzüglichere Eigenschafften, einer geheiligten Ehrerbietung zu erkennen, als etwan unsern übrigen öffentlichen Gebäuden.

Das Neue Testament, sagen sie, hat aller sogenannten Heiligkeit, der dem Gottesdienst gewidmeten Dinge ein Ende gemacht: Unter dem Evangelio hat Gott keine andere Tempel auf Erden mehr, als die Herzen der Glaubigen: Wer einen Ort heiliger hält, als den andern, der falle in eben den Aberglauben, in welchen die Juden und Heyden verfallen sind, da sie geglaubt, Gott habe gewisse Orte dazu bestimmt, um seine Gnade und Wohlthaten denen Menschen zu erzeigen, welches er an andern Orten nicht thue: Und eben daher, sehen sie auch als etwas im Christenthum unnöthiges und überflüssiges an, daß man einigen Aufwand in derselben Aufrichtung und Erbauung anwenden sollte: Es seye weit besser gethan, sagen sie, dem HErrn in hölzernen und leimernen Gebäuden Seelen zuzuführen, als steinerne und kostbare Gebäude, zur Pracht und äußerlicher Zierde aufführen wollen, da man doch das erhabene Wesen Gottes, das alles in allem erfüllet und welches aller Himmel Himmel nicht begreifen können, ohnmöglich in Tempeln einschließen und diese als Häuser Gottes ansehen könne, in welchen er wohnen und in denselben angebethen werden wolle: Zumahlen die Anbetung und Verehrung Gottes im Neuen Testament von denen wahren Anbetern im Geist und in der Wahrheit geschehen müsse.

Es ist wahr, wenn man die angeführte Sätze und Gründe so überhaupt nimmt; So ist es ganz auffer allem Zweifel, daß Gott in allen Orten

Orten in der Welt gleich gegenwärtig sey, und er hat auch im Neuen Testament keinen ihm von Menschen zu seinem Dienst gewiedmeten Gebäuden eine Verheißung gethan, daß er an diesem Ort unsere Gebeter und Seuffzer mehr erhören wolle, als an andern. Der heilige Paulus bezeugt dieses mit ausdrücklichen Worten: daß wir an allen Orten be-  
ten und heilige Hände aufheben können; nochweniger aber sollen wir Holz und Steine, die durch Menschen-Hände zusammen gefügt sind, als ein Haus und Wohnung des Allerhöchsten ansehen, indem er selbstens gesagt hat: Der Himmel ist mein Stuhl, und die Erde ist meiner Füße Schemmel; und was ist's dann für ein Haus, das ihr mir bauen wollt, und welches ist die Stätte da ich ruhen soll. Und so haben auch fromme Christliche Lehrer zu allen Zeiten den allzugrossen Pracht verabscheuet welchen man in Erbauung Geistlicher Gebäude verschwendet, und dadurch denen Armen Gliedern Christi ihren Unterhalt beraubet (a) hat, wie auch hievon der fromme Bernhardus sehr schön schreibt: Es glänzet die Kirche in ihren Mauern, und sie ist elend in ihren armen Gliedern, sie überzieht die Steine mit Gold, und läßt ihre Kinder nackend gehen; Mit den Gütern der Armen dient sie den Augen der Reichen; die Neugierigen finden daran, wodurch sie sich belustigen, und die elenden finden nicht, wodurch sie können erhalten werden (b) Aber dennoch der Mißbrauch hebt nirgend den rechten Gebrauch auf, und die angeführte Ursachen benehmen denen zum öffentlichen Dienst und Verehrung Gottes gewiedmeten Gebäuden auch diejenige Vorzüge und heilige Ehrerbietigkeit nicht, welche ihnen um deswillen gebühren.

1. Tim. II.  
v. 8.

Jes. LXVI.  
v. 1.

Sie werden ja in der heiligen Schrift Häuser des Herrn, der Berg Gottes, ein Bethaus aller Völker genennet, und es hat unser Heyland, als er sahe, daß die Juden das Haus seines Vaters durch verschiedene Handlungen entheiligten, nicht nur zu ihnen gesagt; Es stehet  
B ge-

(a) Aedificent alii Ecclesias, vestiant Parietes Marmorum Cruftis, Columnarum Moles advehant, earumque dearent Capita, pretiosum ornatum non sortientia: sed tibi aliud propositum est, Christum vestire in pauperibus, visitare in languentibus, pascere in esurientibus, suscipere in his, qui tecto indigent, & maxime in domesticis fidei. Hieronimus ad Demetrium.

(b) Vanitas Vanitatum sed non vanior, quam infanior fulget Ecclesia parietibus & in pauperibus eget, suos lapides induit auro, & suos filios deserit nudos, de sumtibus egenorum servitur oculis devitum. Inveniunt curiosi, quo delectentur, & non inveniunt miseri, quo sustententur. Bernhardus Abbas Cl.

geschrieben: Mein Haus ist ein Bethhaus, ihr aber habt es gemacht zu einer Mörder-Grube; sondern er machte auch eine Geißel von Stricken und trieb diejenigen aus, die aus demselben ein Kauff-Haus machen wollten.

Wann nun der Heyland, der doch sonst in seinem ganzen Leben nichts als Sanftmuth und Liebe blicken ließ, hier eine so ernstliche Straffe gebrauchte, um die Ehre seines Vaters Hauses zu retten, so gab er allerdings hiedurch deutlich zu erkennen, daß man den Ort, der zum Dienst Gottes gewidmet wäre, auf die heiligste und ehrerbietigste Weise gebrauchen solle.

Nun möchte man zwar dagegen sagen, dieses sey zur Zeit geschehen, da der ceremonialische Gottesdienst noch nicht aufgehoben, und da Jerusalem und der daselbst auf Gottes Befehl errichtete Tempel noch stunde, in welchem der Herr seinen Feuer und Heerd hatte; da aber nun die Zeit gekommen, von welcher Christus geredet hat; daß die wahren Anbeter den Vater weder zu Jerusalem, noch zu Samaria, sondern im Geist und in der Wahrheit anbeten sollten, so fielen von selbst dieser Vorzug weg, als welcher dem Tempel zu Jerusalem vorzüglich und allein gebühret hätte.

Wir wissen alle, daß der letzte Tempel derjenigen Vorzüge sich nicht rühmen konnte, dergleichen der erste Tempel hatte, als da war, das Zeichen der Gegenwart Gottes über dem Gnaden-Stuhl; das heilige Feuer, das Licht und Recht, sondern er war nur ein Haus, das zur öffentlichen Verehrung und Anbetung Gottes gewidmet war, Mein Haus, spricht er, ist ein Bethhaus, und diese Eigenschaft haben alle unsere öffentliche Gottes-Häuser; also gebühret ihnen auch billig eben diese Ehrerbietigkeit, welche Christus von denen Juden begehrte. Was aber die aus dem Evangel. Johanne angezogene Worte anlangt; so will zwar Christus in denselben anzeigen, daß seine Bekenner im Neuen Testament nicht mehr an einem Orte oder Stätte, wie im Alten Testamente die Juden an Jerusalem gebunden waren, welche nur an diesem Orte einen Tempel haben konnten, und wo dieser zerstöhrt, sie nirgend anders einen dergleichen erbauen durfften, sondern, daß seine Nachfolger an allen Orten in der Welt zusammen kommen, und einen Ort zu seinem Dienst widmen konnten, und dabey allezeit sich der Gegenwart, Gnade und Huld

Huld seines himmlischen Vaters getrübet, und wann sie dessen mit Gewalt oder sonst durch einen Zufall beraubet würden; so wollte er, wann nur zwey oder drey in seinem Nahmen versamlet wären, mitten unter ihnen seyn. Es sagt aber dieser Ort gar nicht, daß die Christen keine öffentliche Gebäude, wo ihre Anzahl so groß, daß sie dergleichen nöthig hätten aufrichten dürfften, und wo dergleichen aufgerichtet wären, daß sie dieselbe nicht aller Ehrerbietung und geheiligten Achtung würdig halten sollten.

Haben freylich die ersten Christen, so lange die Verfolgungen dauerten, an keine dergleichen beständige Gebäude gedencen können, da sie froh waren, wo sie nur in verborgenen Winkeln, in Häusern, in Wäldern, in Höhlen und einsamen Dertern zusammen kommen, sich im Wort des Herrn erbauen und durch das heilige Abendmahl, sich zur Liebe gegen Christum und untereinander ermuntern konnten: kan man auch nicht vor gewiß die Zeit bestimmen, in welcher zuerst die Christen angefangen öffentliche Gottes-Häuser zu erbauen (d) so habent wir doch so viel Nachricht aus denen Kirchen-Geschichten, daß bereits im zweyten Jahr hundert nach Christi Geburt, als die Kirchen unter dem Kayser Alexander Severus und Aurelius Probus einige Ruhe bekommen hatte, die Christen schon angefangen, Kirchen und Bethhäuser aufzurichten, wesehe zwar unter Diocletiani und Galerii Zeiten wiederum zerstöhret, aber unter dem Kayser Constantino M. desto prächtiger wieder aufgebauet worden (e)

Dieser erste Eyser der Christen, zu einer Zeit, da die Kirche noch in ihrer ersten Reingkeit war, giebt uns ein gnugsames Licht, daß sie  
B 2 schon

(d) Post Evangelium dogma inter gentes divulgatum, ubi loci prima aedes Servatori nostro dicata fuerit, pro certo ponere non ausim, ne divinare potui, quam veritati inherere dicar, sed in re parum nota conjectare licet. A Christi statim ascensu in Coelum Judaei coeperunt Christianos crudeliter persequi; Deinde Domitianus, deinde alii, ac postremo Diocletianus ac Maximilianus acerbissime afflictarunt. Quo vero toto temporis intervallo tantum aberat, ut aliquod templum à nostris Christianis publice aedificaretur, ut etiam omnia essent occulta, ut sacella potius atque eadem abdita & plerumque subterranea quam apertis in locis atque publicis fuerit. Vid. Verg. Polyd. libr. 5. de inventione rerum c. 6. p. 412.

(e) Sub Imperatoribus Alexandro Severo & Aurelio Probo Christiani Tempia & Orationaria primum condere coeperunt, quae Diocletianus & Galerius Maximinus funditus subvertere iussit, Constantinus M. autem Decreta promulgavit, ut Tempia aedificentur, collapsa restaurentur, amplificentur. Euf. libr. x. c. 2.

ſchon damahls vor eine Pflicht hielten, dem HErrn öffentliche Gebäude zu ſeinem Dienſt zu wieden, als welches auch ſowohl die Nothwendigkeit, als die Abſicht des Chriſtenthums erforderte: Dann da der Chriſten Anzahl ſo groß wurde, daß ſie nicht wohl in einem engen Raum zuſammen kommen konnten und ſie doch durch den ausdrücklichen Befehl eines Apoſtels verbunden waren, ihre Verſammlungen zu unterhalten und nicht zu verlaſſen; ſo mußten ſie auch auf dergleichen Gebäude bedacht ſeyn, in welchen dieſes ſüglich geſchehen könnte. Und da dieſe Gebäude zum Dienſt und Verehrung Gottes gewiedmet ſind, ſo konnten dieſelben nach den Umſtänden der Zeit und ihrem Vermögen ſo erbauet und aufgerichtet werden, daß man auch daraus ihre Hochachtung und Ehrerbietigkeit erkennen kan, welche ſie gegen dasjenige Weſen hielten, das ſie in denſelben öffentlich anbeten und verehren.

Ich will zwar hiedurch keines weges ſagen, als ob der Gottesdienſt der Chriſten von dergleichen Zierde und äußerem Schein ſeinen Werth erhalten, nochweniger aber, daß derſelbe in einem ſchlechten, nicht eben ſo gut, als in einem herrlichen Gebäude könne verrichtet werden; im Gegentheil, ich will zugestehen, daß die Chriſten, da ſie in elenden Hütten und Löchern zuſammen kamen, weit beſſere Verehrer Gottes (f) und frömmere Nachfolger Chriſti waren, als vielleicht jezo, da ſie Gott in herrlichen Tempeln verehren und es mag allerdings das bekante Wort wahr ſeyn, da die Kelche der Chriſten von Holz waren, ſo waren die Chriſten golden, und da jezo jene von Gold ſind, ſo ſind dieſe hölzern worden; dem ohngeachtet werden wir doch nicht in Zweifel ziehen, daß nicht auch gute Chriſten in herrlichen Tempeln und heuchleriſche Bekenner des Namens Chriſti in elenderen werden gefunden werden.

Leben also die Chriſten zu ſolchen Zeiten, da ſie ſelbſt, ohne ſich darüber ein Gewiſſen zu machen, in herrlichen und ſchönen Gebäuden wohnen; ſo können ſie auch ohnmögliches gegen die Religion Chriſti zu ſeyn erachten, wenn ſie den Ort, welchen ſie zur öffentlichen Verehrung des wahren Gottes wieden, auch ſo erbauen und im Stand erhalten, daß man ſowohl daraus ihre Hochachtung wahrnehmen kan, welche ſie gegen denjenigen haben, den ſie in denſelben verehren, als daß ſie auch andere zu einer heiligen Verehrung deſſelben reißen.

(f) Veteres Chriſtiani obſcura habuerunt Tempła & lucida corda, nunc lucida & picturata habemus Tempła, & obſcura corda. Adventinus Script. Germ. libr. 3. hiſt.

Diß war der Beweg-Grund, dessen sich der Prophet Haggai auf <sup>Haggai 1.</sup> den Befehl des Herrn bediente, wann er die, aus der Babilonischen Gefängniß zurück gekommene Israeliten, zu Erbauung des andern Tempels bewegen wollte: da sie mit einander sprachen: die Zeit ist noch nicht da, daß man des Herrn Haus baue; aber eure Zeit, sprach er, ist da, daß ihr in getaffelten Häusern wohnet, und diß Haus muß wüste stehn. Und der König David als er Ruhe hatte von seinen Feinden, sprach zu dem Prophet Nathan: Siehe ich wohne im Cedern-Hause und die Lade des Herrn wohnet unter Teppichen.

Wer wollte es also nicht auch, vor eine Pflicht der Christen achtet, wann sie einen geringen Theil, der ihnen von der gütigen Vorsehung verliehenen Güter, auch darzu verwenden, um ihre ehrerbietige Danckbarkeit gegen Gott dadurch zu offenbahren, daß sie diejenige Stäte, in welchen sie zu seiner Verehrung und Lob-Preisung sich öffentlich versammeln, auch mit Ordnung und Christen geziemender Zierde erbauen.

Wir können also die, unsern Gottes-Häusern gebührende Vorzüge und Ehrerbietigkeit in folgende zwey Sätze bringen.

Erstlich: Die Christen sind verbunden, diejenige zu ihrem öffentlichen Gottes-Dienste gewiedmete Gebäude nach ihrem Vermögen und Umständen so zu erbauen und in Ordnung und Reinigkeit zu erhalten, daß sie so wohl dadurch einiger Maassen zu erkennen geben, welche Hochachtung und Ehrerbietigkeit sie gegen denjenigen haben, welchen sie in den selben verehren, und müssen sie zwar dabey alle Pracht und eitele Zierde vermeiden, wodurch die Gedanken derer, welche dieselbe besuchen, zerstreuet, und von der nöthigen Sammlung abgezogen werden; so haben sie doch auch dabey alles aus dem Wege zu räumen, wodurch das Haus des Herrn, und dadurch der in demselben verrichtete Dienst verachtet und unwehret wird. Wie man denn täglich wahr nimmt, daß diejenige, welche die Gottes-Häuser verachten auch eine dergleichen Verachtung vor dem öffentlichen Gottes-Dienste hegen, und diejenige, welche den öffentlichen Gottes-Dienst verwerffen, auch die dem Herren zu seinem Dienst gewiedmete Gebäude vor unnöthig halten. Wenigstens ist der Abweg dahin sehr leicht, daß ein Mensch, welcher die dem Herrn geheiligte Dinge verachtet, auch dadurch zur Verachtung Gottes selbst sich verleiten lässet. Wir lesen daher, daß bey dem Prophet Malachia, der Herr aus-

drücklich diß, als eine Verachtung seines Namens angesehen, wann die  
Priester unreine und schadhafte Thiere zum Opffer annahmen, und ihre  
Mal. 1. 6. brachten. Ein Sohn, heist es, soll seinen Vater ehren, und ein Knecht  
seinen Herrn, bin ich nun Vater, wo ist meine Ehre? bin ich Herr, wo  
fürchtet man mich? spricht der Herr Zebaoth zu euch Priestern; so spricht  
ihr, womit verachten wir deinen Namen? damit, daß ihr opffert auf  
meinem Altar unrein Brodt, so spricht ihr, womit opffern wir unreines?  
damit, daß ihr saget: Des Herrn Tisch ist verachtet, und wenn ihr ein  
blindes opffert, so muß es nicht böse heißen.

Zweytens, da der Christen ihre Tempel dazu gewiedmet, um das  
Allerhöchste Wesen in denselben anzubeten und zu verehren, da sie in den-  
selben zusammen kommen, um sich aller derer grossen Wohlthaten zu er-  
innern, welche der Herr ihnen erwiesen, und sich dadurch zur Lob-Prei-  
sung seines Namens und zur Verehrung seines Wesens und Vollkom-  
menheiten zu ermuntern. So sind sie auch um deswillen verbunden, die-  
selbe mit aller Ehrerbietigkeit zu betreten. Sie dörffen keine andre  
Handlung in denselben verrichten und vornehmen, als welche zum Dienst  
und Verehrung Gottes gereichet: Sie können dieselben niemahls auf-  
ser der Verbindung ansehen, als daß dieselben zum Dienst des grossen  
Gottes gewiedmet sind, und sie sollen daher auch überall einen freudigen  
Eyser bezeigen, wo sie durch ihr betragen etwas beytragen können, daß  
das Haus des Herrn mit aller geheiligten Ehrerbietigkeit besucht, und in  
heiligen Ehren gehalten werde.

Dann ob wir zwar, wie wir schon gehöret, denen zum öffentlichen  
Gottes-Dienst gewiedmeten Gebäuden in sich keine Heiligkeit zuschreiben,  
und wir auch keines weges dafür halten, daß Gott in denenselben mehr  
gegenwärtig sey, als an allen Orten der Welt; oder daß er in denselben  
unsere Gebeter ehender erhören wolle, als wo wir in geheim und besonde-  
rem unser Anliegen ihm vortragen; Jedemnoch, da er befohlen uns öffent-  
lich zu seinem Dienst und Verehrung zu versammeln, und da er dabey  
verheissen, daß er unserer Versammlung mit seiner Gnade und Liebe wol-  
te gegenwärtig seyn, und aber unsere Kirchen zu dieser Absicht gewiedmet  
sind; So sind sie auch ein Ort, wo Gott geehret wird und seine Ehre  
wohnet; Sie sind nach dem Ausspruche Christi ein Haus seines Vaters  
und unsere Bethhäuser, welche, wo wir den nicht verunehren wollen, der  
in

in denselben verehret wird, nicht anders, als mit einer geheiligten Ehrerbietigkeit betreten durfften: Tritt nicht herzu, sprach der Herr zu Mose: Zeich deine Schuh aus von deinen Füßen, dann der Ort, da du aufstehest ist ein heilig Land. Er ist, will er sagen, durch meine Gegenwart, und Erscheinung geheiligt, zu welchem du allso nicht ohne die tieffste Demuth und Ehrfurcht nahen darffst; dann seine Schuh ausziehen, war bey den Alten ein Zeichen der Ehrerbietigkeit, der Demuth und des Gehorsams; wie wir dieses aus einer ähnlichen Stelle bey dem Josua Cap. V. v. 14. 15. sehen können. Und daher auch, wie bekannt die Priester im Alten Testamente mit blossen Füßen des Gottes-Dienstes im Tempel pflegen mußten. Um uns noch deutlicher die unsern Gottes-Häusern gebührende Ehrerbietigkeit, durch ein Exempel vor Augen zu stellen; so durfften wir uns nur des gewöhnlichen Betragens erinnern, wann wir den Pallast und die Wohnung eines Königes, oder dessen ersten Bedienten, um entweder unsere Hochachtung und Ehrerbietigkeit dadurch an den Tag zu legen, oder aber in einer andern Angelegenheit derselben Hülffe und Beystand zu suchen, zu gewissen Zeiten betreten: Wir pflegen mit Ehrfurcht und Sittsamkeit da zu erscheinen; wir scheuen uns auch das geringste, was nur ungeziemend scheinen könnte, da vorzunehmen; wir halten es vor eine Verachtung des Herrn selbst, wo wir seine Wohnung verunehren oder verletzen sollten: Ja der Ort selbst, in den wir treten und welcher uns die Größe und Macht dessen einigermaassen vorstellt, den wir allda zu sprechen suchen, erweckt bey uns eine Art von Ehrfurcht und Bewegung des Herzens, die uns zugleich erinnern, daß wir uns anschicken sollen, Demselben in Demuth unser Anliegen vorzutragen und seine Antwort mit Verlangen zu vernehmen.

Eine ähnliche, aber nach Beschaffenheit dessen, der in unsern Gotteshäusern verehret wird, grössere Hochachtung gebühret denen, zum Dienst des Allerhöchsten gewiedmeten Gebäuden: Man kan dieselbe niemahls besuchen, ohne sich dabey die Gegenwart und das Daseyn des Königs aller Könige und Herrn aller Herren zu Gemüth zu führen: Man kan dieselbe niemahls anders betrachten, als daß sie zum Dienst und Verehrung Gottes geheiligte State sind: Man kan dieselbe niemahls verunehren, ohne sich dabey der Verachtung Gottes selbst theilhaftig zu machen. Sie müssen allso auch in unsern Seelen einen tieffen Eindruck von Ehrfurcht und Andacht erwecken; wir müssen in denselben die Größe und Allmacht unsers Gottes

2. B. Mos.  
III. v. 5.

tes zu erkennen geben; wir müssen zwar überall, doch besonders an diesen  
GOTT geheiligten Stäten, seinem Nahmen die Ehre geben und seinen  
Ruhm verherrlichen. Ihr Völcker bringet her dem HERRN, ermuntert  
David im abgesungenen XCVI. Psalm: Bringet her dem HERRN Eh-  
re und Macht: Bringet her dem HERRN die Ehre seinem Nahmen; be-  
tet an den HERRN im heiligen Schmuck; es fürchte ihn alle Welt.

Ps. xcvi. v.  
7. 8. 9.

Bis hieher haben wir, in dem HERRN Andächtige und Geliebte! ge-  
sehen, welche geheiligte Hochachtung und Ehrerbietigkeit wir unsern Got-  
tesdienstlichen Gebäuden zu erweisen schuldig sind. Es ist uns noch der  
andere Theil unserer Betrachtung übrig, welcher uns die Absicht und das  
Vorhaben anzeigen soll, welche wir haben sollen, wann wir das Haus  
des HERRN besuchen. In zwey Gedancken geben unsere Text-Worte  
dieses zu erkennen: Daß er uns lehre seine Wege und wir wandeln  
auf seinen Steigen.

Ein jeder unter uns wird ohne weitere Erklärung von selbst ein-  
sehen, daß durch die Wege sowohl, als die Steige des HERRN, die An-  
weisungen und Gebothe verstanden werden, welche uns der HERR in sei-  
nem Wort gegeben hat, wornach wir unser Leben und Wandel einrich-  
ten sollen. Die Schrift gebraucht sehr oft diese Benennung, wann sie  
von dem Göttlichen Geseze redet, um dadurch zu lehren, daß der HERR  
nur zu dem Ende dasselbe den Menschen vorgeschrieben, weilten in demsel-  
ben der einzige und gewisseste Weg zu finden sey, den die Menschen noth-  
wendig wandeln müssen, wo sie auf ihren Wegen Heyl und Leben finden  
wollen: Nichts anders sind die Gebothe des HERRN, als der gerade und  
richtige Weg, welchen ein jeder, der GOTT gefallen und ihm! auf eine wohl-  
gefällige Weise dienen will, erkennen und auf demselben wandeln muß:  
David bittet daher im CXIX. Psalm mit wiederholten Ausdrücken, den  
HERRN, daß er ihn denselben lehren wolle: Unterweise mich den Weg  
deiner Befehle, so will ich reden von deinen Wundern. Zeige mir  
HERR den Weg deiner Rechte, daß ich sie bewahre bis ans En-  
de; Führe mich auf dem Steige deiner Gebothe, denn ich habe  
Lust darzu; Wende meine Augen ab, daß sie nicht sehen nach un-  
nützer Lehre, sondern erquickte mich auf deinem Wege.

Ps. cxix. 27

In diesen Lehren des HERRN unterrichtet zu werden; und dieselbe  
zur Heiligung des Herzens und Wandels anzuwenden; dieses ist die  
ein-

einzige Absicht, warum wir die Gottes-Häuser besuchen sollen; sie ist auch der Haupt-Theil unsers öffentlichen Gottesdienstes, ja das wesentliche der Religion bestehet darinnen.

Wir wissen, daß unsere Gottes-Häuser in welchen wir uns versammeln, diese Absicht und Bestimmung haben, daß in denselben die große Lehren und heilige Wahrheiten des Evangelii vorgetragen werden. Wir wissen, daß sie auch um deswillen so eingerichtet sind, damit alle, welche in denselben gegenwärtig, füglich das Wort des HErrn zu ihrem Unterricht und Trost hören und vernehmen können: Die in denselben verrichtete öffentliche Unterweisung und unser ganzes Lehr-Amt sind dahin gerichtet, daß der Unwissende in den Lehren des HErrn unterwiesen; der Irrende auf die richtige Wege des HErrn geleitet; die Verständige in der Erkenntniß der Wahrheit destomehr befestiget, alle aber zu einer heiligen Beobachtung, der ihnen vom HErrn anbefohlenen Pflichten bewegt werden: Tretet auf die Wege, ruffen sie ihnen im Nahmen des HErrn zu, und schauet und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg sey und wandelt darinnen.

Jer. vi. v 16.

Von je her hat hierinn die Absicht der öffentlichen Versammlung bestanden, daß man in denselben die Gemüther der Menschen in den Lehren des HErrn unterweise; schon zu den Zeiten der ersten Welt heist es: Da fing man an zu predigen von des HErrn Nahmen. In den folgenden Zeiten unter der ganzen Haushaltung des Gesetzes, waren die Bücher Moses und der Propheten alle Sabbather in ihren Versammlungen gelesen, und im Neuen Testament hat Christus ettliche zu Aposteln gesetzt, ettliche zu Propheten, ettliche aber zu Hirten und Lehrer, daß die heiligen zugerichtet werden zum Werck des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde; biß wir alle hinankommen zu einerley Erkenntniß des Sohns Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da sey in der Maße des vollkommenen Alters Christi.

Gen. iv. v. 26

Act. xiii.  
v. 27.

Ephel. iv.  
v. 12.

Der äußere Gottesdienst der Christen, kan auch nur in so weit dem HErrn angenehm und gefällig seyn, als er uns zu dem innern führet, so bald dieser nicht mit jenem verbunden, so ist es Heuchelei und Verstellung: Noch in den Tagen des Alten Testaments, da der Gottesdienst selbst nach dem Befehl und Einsetzung des HErrn in einer Menge von Gebräuchen und äußerlichen Handlungen bestanden, wurden dennoch diese verworffen, als ob sie der HErr gar nicht befohlen hätte, weilen das Volk damit die

Ⓔ

Be-

Beobachtung der übrigen Befehle nicht verband. Was soll mir, sprach Jesaias im Nahmen Gottes zu ihnen, die Menge eurer Speiß-Opffer; Ich bin satt der Brand-Opffer von Widhern und des Fettes vom Gemästeten; Wann ihr herein kommt zu erscheinen vor mir, wer fordert solches von euren Händen, daß ihr auf meinen Vorhoff tretet, lernet Gutes thun, trachtet nach Recht.

Jes. I. v. II.

Im Neuen Testament, da der Gottesdienst der Christen weit gereinigter ist, und im Geist und in der Wahrheit bestehet, da wir weit reinere Begriffe von dem allerhöchsten Wesen und von der Art, wie wir ihm gefallen und dienen können, als die alte Glaubige haben; So kan jeso der Christ bey allen seinen Gottesdienstlichen Handlungen keine andere Gedanken und Absichten hegen, als wie er in denen heilsamen Lehren seines Erlösers erfunden werde, und darinn unterrichtet sey. Diß ist das ewige Leben, daß sie dich erkennen und den du gesandt hast Jesum Christum.

Tit. I. v. 1.

Endlich, das ganze Wesen der Religion und des Glaubens der Christen bestehet, wie es der Apostel beschreibet, in der Erkenntniß der Wahrheit, die da ist zur Gottseligkeit. Ohne diese ist der Glaube todt, und ohne jene ist er Aberglaube und Wahn: Nur in so weit kan der Christ glauben, daß er Religion habe, als er die geoffenbarte Wahrheiten erkennet und denselben gemäß wandelt.

Wer also dem HErrn auf eine gefällige Weise in seinem Hause dienen will; wer in dasselbe geht die schöne Gottesdienste anzuhören, der muß kommen, daß er höre und das Gehörte in Erfüllung zu bringen. Kommet, lasset uns auf den Berg des HErrn gehen zum Hause des Gottes Jacob, daß er uns lehre seine Wege, und wir wandeln auf seinen Steigen.

Zueignung.

Wir haben also Geliebte, und Andächtige in dem HErrn! kürzlich gesehen, was vor Ehrerbietung und Hochachtung unsern öffentlichen Gottes-Häusern gebühre. Wir haben aber auch gesehen, was für geheiligte Absichten wir haben müssen, so oft wir in dieselbe kommen dem HErrn zu dienen.

Was das Erste anbetrifft, so giebt der heutige Umstand und diese andächtige Versammlung einen gnugsamen Beweis, daß es noch Christen gäbe, welche die Vorzüge und Ehrerbietigkeit unserer Gott-geheiligten Stäte erkennen und beobachten.

Dieses Gottes-Haus, welches wir heute öffentlich dem HErrn zu

zu

zu seinem Dienst wiedmen, ist ja nicht nur ein tröstlicher Beweis, daß in unsern Tagen noch nicht alle Quellen der Christlichen Mildthätigkeit verstopffet sind, sondern es ist auch ein Beweis, daß es noch immer Glaubige gebe, welche lieb haben, die Stäte seines Hauses, und den Ort da seine Ehre wohnet.

Diese grosse und in so stiller Andacht versammelte Gemeinde, giebt ja auch durch ihre allgemeine Bewegung des Gemüths, welches sich in Freuden-Thränen offenbahret, gnugsam zu erkennen, daß sie auch die Heiligkeit dieser Stäte und das verheissene Daseyn ihres Gottes und Heylandes in ihren Herzen empfinden und mit Jacob sagen: Wie heilig ist diese Stäte, hie ist nichts anders dann Gottes-Haus und hie ist die Pforte des Himmels.

I. B. Mos.  
xxviii. v. 17.

Ich will also nur noch zwey Worte in Ansehung des letzteren hinzufügen, und alsdann zum Gebeth und feyerlicher Einweihung unsers Gottes-Hauses schreiten.

Kommt niemahls in diß Haus des HErrn, als in der Absicht, seine Wege zu lernen und in seinen Steigen zu wandeln. Erwartet auch nichts anders von euren Lehrern als, daß sie euch auf die Wege des HErrn zu führen suchen und nicht aufhören euch zu ermahnen, bis ihr dieselbe wandelt.

Kommt Christen niemahls in dieses Haus, kommt aber so oft dasselbe zum Dienst des HErrn und eurem Unterricht offen stehet, kommt sage ich, niemahls in dasselbe, ohne daß ihr bey euch gedencket: Ich gehe jetzt in das Haus des HErrn; Ich komme vor das Angesicht meines Gottes; Ich will von ihm aus dem Munde seines Dieners hören, was er in seinem Nahmen und auf seinen Befehl mir verkündiget, Worte die ich nicht ansehe als Worte eines Menschen, sondern wie sie wahrhaftig sind, als Worte meines Gottes; Ich will mich durch dieselbe unterweisen lassen, wie ich die Wege der Sünden, der Welt und meiner eigenen Lust verlassen, als welches Wege zu meinem Verderben und Untergang sind, und wie ich die Wege des HErrn meines Gottes, welches Wege zum Leben und zur Seeligkeit sind, erwählen und einschlagen soll.

Erwartet aber auch nichts von euren Lehrern, als, daß sie euch nach dem Inhalt des Göttlichen Worts, die Wege ihres und eures HErrn lehren, und euch vermahnen dieselbe zu wandeln. Fordert niemahls von ihnen

2. Tim. II.  
v. 14.

ihnen, daß sie euch die verborgene Wege der Göttlichen Geheimnisse und Rathschlüsse, in welche sie und kein Sterblicher jemahls eingesehen haben, offenbahren und erklären sollen: verlangt auch nicht von ihnen, daß sie euch Lehren und Meynungen vortragen und um Worte eifern sollen, welches nichts nütze ist; dann zu verkehren, die da zuhören. Haltet mit ihnen davor, daß es ihr Amt und Beruff sey, durch ihre Predigt des HErrn Weg zu bereiten, und richtig vor ihm zu machen seine Steige. Müssen sie zu dem Ende ihren Unterricht, nach Beschaffenheit derer die sie hören, billig und weißlich richten? so erlaubet ihnen, daß sie die grosse und wichtige Lehren unseres Heylandes so deutlich, so einfältig und so dringend vortragen, daß es auch der einfältigste unter euch fassen könne: dabey aber laßt euch nicht verdrüssen, daß wir mit lehren, ermahnen und bestraffen anhalten, es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit, bis wir sehen, daß ihr euch entschlossen, die Wege des HErrn zu wehlen und seine Steige zu wandeln.

Offenbahren sie euch aus dem Wort des HErrn, welches lebendig und kräftig und schärffer, dann kein zweyschneidig Schwerdt und durchdringet, biß daß es scheidet Seel und Geist, auch Marck und Bein und ist ein Richter der Gedanken und Simmen des Herzens, die verborgenste Abwege eures Herzens? Entdecken sie euch die verborgenste Winkel desselben? denckt niemahls, daß es eine andere Absicht bey ihnen habe, als euer Herz von allem Betrug und Arglist zu befreien und Gemüth und Leben dem HErrn zu heiligen.

Fern sey von euch, daß ihr bey euch sagen sollt: Nach dem Wort, das im Nahmen des HErrn gesaget wird, will ich nicht wandeln, sondern ich will wandeln nach meines Herzens Gutdüncken. Bittet vielmehr den HErrn, daß er euch lehre seinen Wohlgefallen und sein guter Geist euch führe auf seiner ebenen Bahn; sagt mit David: Erforsche mich Gott und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre wie ichs meyne, und siehe, ob ich auf bösem Wege bin und leite mich auf ewigem Wege.

Wird dieses die Absicht seyn, wann wir in diß Haus gehen? so wird gesegnet seyn unser Eingang und Ausgang in demselben. Geseget wird seyn diese Stäte, der HErr wird über dieselbe seine Augen offen halten und uns erhören, wenn wir ihn jeko und künfftig im Glauben und im Nahmen Christi ansehen.

Du

Du hast o barmherziger Gott und Vater, deine Gnade und Treue bis hieher uns reichlich erwiesen, und wir haben in allem sichtbahr gespühret, daß du Herr mit uns, und daß deine Gnade ob uns halte: Du hast unser, auf dein Vertrauen zu deiner Ehre, unternommenes Werk zu unser aller Freude und herzlichlicher Dancksagung solche Vollkommenheit erreichen lassen, daß wir von nun an in deinem Hause unsere öffentliche Versammlungen und Gottesdienste halten können. Du hast so lange der Bau desselben gewehret, dein gnädiges Auge, so wohl über das Gebäude, als über die, die daran gebauet in Gnaden gehalten, so daß keiner von denselben, ohnerachtet sie öftters in Vergessenheit gestellt, daß sie ein Haus zu deinem Dienst gewiedmet bauen, zu Schaden kommen und also dieses Gebäude nach unserm Wunsch und Gebeth bey Grundlegung desselben vor Menschen-Blut bewahret geblieben. Du hast auch in letzterem Unglück, welches über unsere Stadt verhänget, und welchem wir ganz nahe waren, deine Hand so über dasselbe gehalten, daß der Schade, der da durch dieses Haus mit betroffen, noch erträglich war.

Fahre ferner fort, dich als unsern Gott und Vater zu beweisen und wann wir jeso unsere Seuffzer und Flehen zu dir senden; so höre o Gott unser Gebeth und vernimm die Stimme unseres Flehens.

Laß dieses Haus, welches wir zu deinem Dienst und Verehrung erbauet und jeso feyerlich dazu wieden, auch bis auf künfftige Zeiten deiner Allmacht und Güte befohlen seyn. Bewahre es, daß es nicht durch ein Unglück zerstöhret oder wodurch deinem Dienst entzogen werde.

So oft wir in dasselbe kommen dein Wort zu hören, dich anzubethen und zu verehren; So höre uns jeso und allezeit von der Stäte deiner Wohnung vom Himmel, und wann du hörest, so wollest du uns gnädig seyn; Laß dir allezeit wohlgefallen, unsern schwachen und unvollkommenen Dienst, den wir in demselben

D

ben

ben dir bringen werden; Laß aber auch nicht nur diese Stäte sondern unsere Häuser deine Tempel seyn, wo täglich dein Lob erschalle, und unser Gebeth erhöret werde.

So oft wir in demselben die Neu-gebohrne Kinder deiner Kirche durch die heilige Tauffe einverleiben und deiner Gnade übergeben; so nim sie auf in deinen Bund; Laß sie dir befohlen seyn; leite sie durch deinen Geist, und lehre sie thun deinen Wohlgefallen.

So oft wir hier vor deinem Angesicht uns des Todes und der Leyden deines Sohnes in dem Gebrauch des heiligen Abendmahls erinnern: So laß desselben Gebrauch, bey uns jederzeit die gesegnete Früchte des Trostes, der Liebe, der Einigkeit und der Gottseeligkeit bringen.

So oft in demselben das Band deiner Einsetzung zu Fortpflanzung deiner Kirche, unter deiner Anrufung eingeseegnet wird; so laß dabey deinen verheissenen Seegen über die verbundene reichlich ausgegossen werden. Sieh aber auch, daß sie ihr gethanes Versprechen heilig halten und ihren Stand unbesleckt bewahren und dadurch deinen Seegen erlangen.

So oft die aus demselben erwachsende Pflanzen ihr Tauffgelübde erneuren und das Bekänntniß ihres Glaubens und deiner Lehre vor der ganzen Gemeine ablegen. O! so erhöre unsere und ihre Seuffzer. Laß sie allezeit ihres Gelübdes eingedenk bleiben. Bewahre sie vor allem Argen und leite sie auf deinen Wegen, daß sie wandeln auf deinen Steigen. Sende zu dem Ende jederzeit solche Lehrer in dasselbe, welchen deine Ehre und der ihnen anvertrauten Seelen Seeligkeit wahrhaftig zu Herzen gehe, die Frieden lieben, welche nicht das ihre suchen, sondern was Jesu Christi ist. Rüste sie aus, mit Geist Kraft und Gnade; mache sie geschickt zu dem Amt, das du ihnen anvertrauet hast, laß viele durch ihren Dienst zur Wahrheit geleitet und zur

zur Gottseeligkeit gebracht werden. Vater der Barmherzigkeit und treuer Vergelter aller Wohlthaten, die wir in deinem Nahmen und zu deiner Ehre thun.

Erhalte unsern König, und sein ganzes Haus; laß sein Regiment gesegnet seyn, und erhalte seine Jahre, daß wir unter seinem Schutz die gesegnete Frucht, der uns von ihm wieder geschenkten Gewissens-Freyheit und des zu unseren Anstalten benötigten Grundes ferner einernchten mögen.

Gedencke im besten aller derer, die zu unserer Nothdurfft so wohl hier, als anderswo ihre mildthätige und Christliche Liebe erwiesen haben, und noch erweisen. Thue ihnen wohl, nach deiner Güte, und lasse sie das Wohl deiner Kirche hier sehen, und nehme sie auf in die ewige Hüten.

Mache ferner die Vorsteher und Aeltesten dieser Kirche zu Pfeilern dieses Hauses. Laß durch ihren Dienst die Aufnahme deiner Kirche von Tag zu Tag vermehret werden. Vergelte ihnen alle das Gute, was sie zum besten und Beförderung deines Hauses gethan; Laß sie das Glück Jerusalem sehen für und für.

Alle Glieder dieser Behrtesten Gemeine, und alle die mit uns in diesem Hause ein und aus gehen, die Zion lieben, und die wir uns untereinander als Glieder des Leibes Jesu Christi und als Erben deines Reichs ansehen. Mache uns zu Tempeln des heiligen Geistes, daß wir seyn lebendige Steine, erbauet zum geistlichen Hause, zum heiligen Priesterthum, zu offern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind, durch Jesum Christum. Erhöre uns, sey uns gnädig und erbarme dich über uns um Jesu Christi willen, Amen!

Unser Vater.



zur Geschichte gehören werden. Doch die Darstellung  
und deren Bedeutung ist in der  
meist in der

Einzelnen  
einzelnen  
einzelnen  
einzelnen  
einzelnen

Einzelnen  
einzelnen  
einzelnen  
einzelnen  
einzelnen

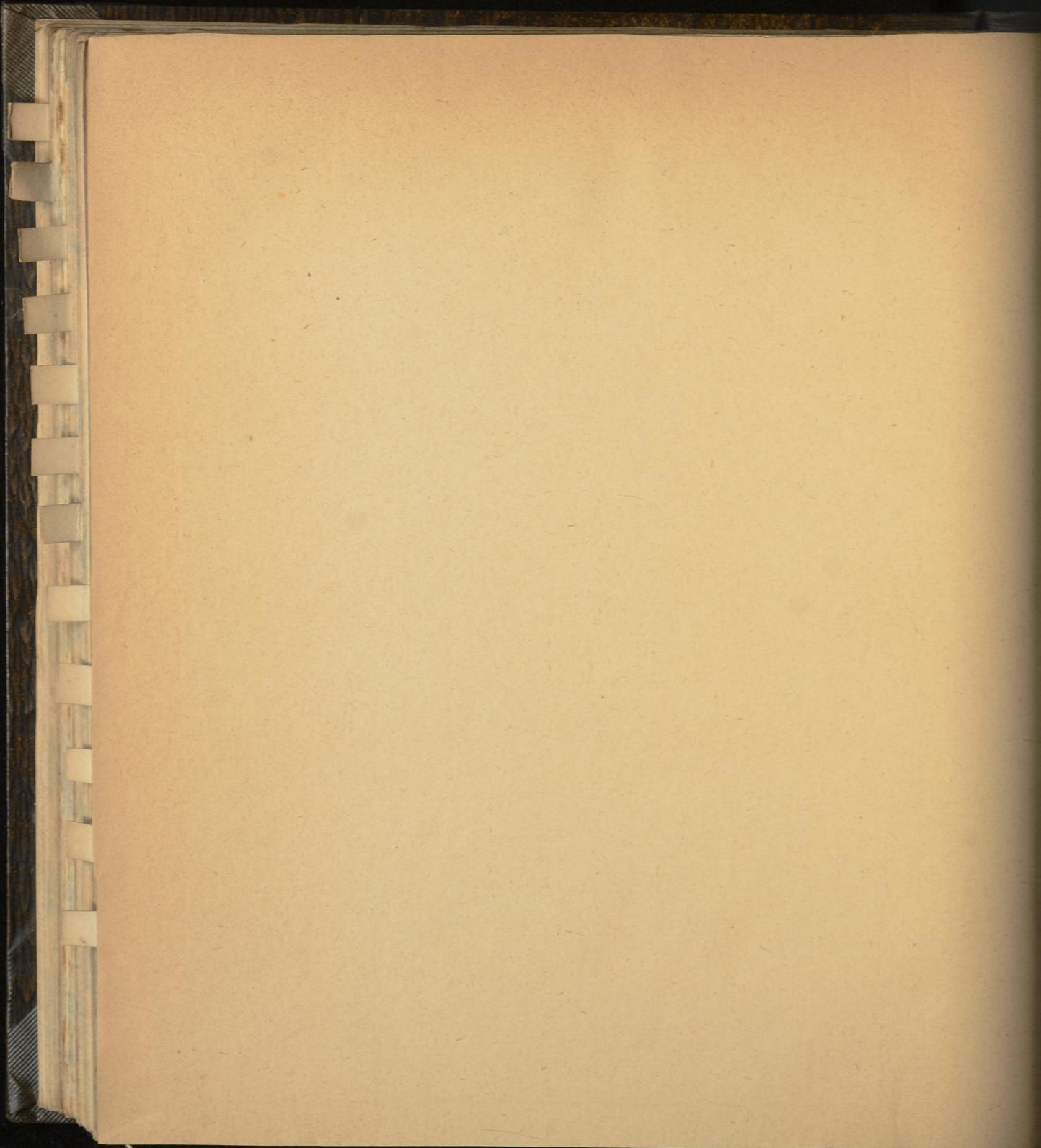
Einzelnen  
einzelnen  
einzelnen  
einzelnen  
einzelnen

Einzelnen  
einzelnen  
einzelnen  
einzelnen  
einzelnen  
einzelnen  
einzelnen  
einzelnen  
einzelnen  
einzelnen

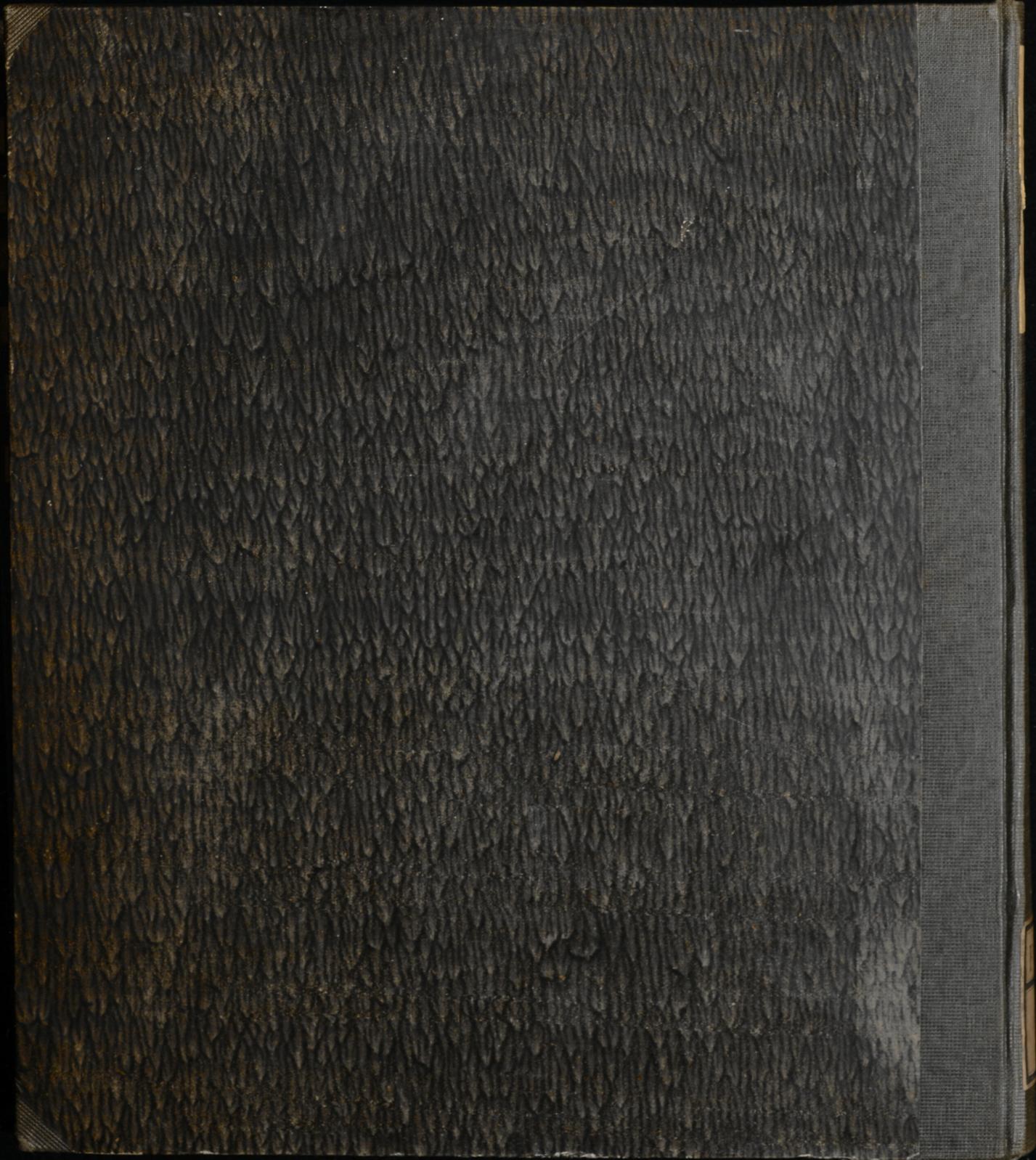
Liefer Blatt

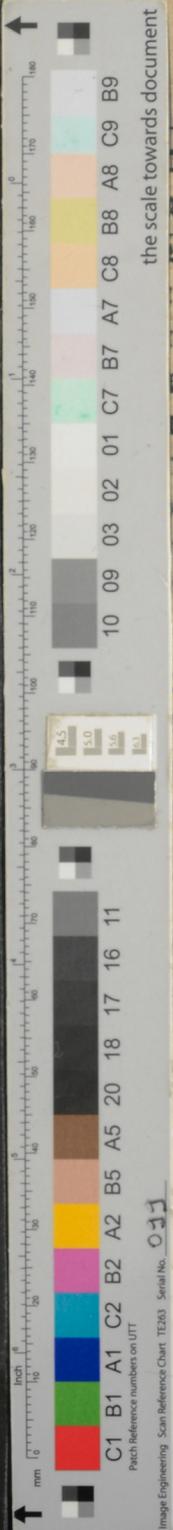






Gebunden  
bei  
L.A. GARBE  
Rostock  
Breite Str. 25.





abgeschiedenen Seele vor denen, so erst 2c. 21

dienen sollen! alle unsere Brüder haben die-  
al zu erwarten. Die Menschen sind sterb-  
Paster, die unsern Erdboden, wie Fluthen  
men, haben den Tod, als eine Frucht zu-  
. Nach demselben gelangen wir zu einer  
eit, welche kein Auge gesehen, noch ein Ohr  
och eine menschliche Zunge aussprechen kan-  
n wir uns darum betrüben, daß der Leib  
eundes eine Speise der Würme werden  
im wollen wir uns deswegen ängstigen,  
eichnam auf iener schwarzen Bahre die  
ng drohet? er wird auferstehen. Es  
ag erscheinen: es wird eine Stunde kom-  
is Meer und der Tod und die Hölle ihre  
er geben sollen, und den werden wir un-  
d in einer herrlicheren Gestalt erblicken.  
er tausend Ungemach erdulden. Die  
verschoneten ihn nicht, und die empfind-  
merzen marterten ihn. Gedenken Sie  
er, auf das ihn eine schmerzliche Krank-  
n den Tod zu wege brachte, geworffen hat-  
tken Sie an die Nächte, an die betrüb-  
da unser geplagter Hiob nach einer Hül-  
freien Sie sich aber, daß sich nun sei-  
ndiget hat. Nach der Auferstehung von  
den